

Verbindung mit dem Folgenden. Da nun den Worten, wie sie überliefert sind, überhaupt kein passender Gedanke abzugewinnen ist, so vermute ich τὸ πρᾶγμα οὐ περί προνεύω βάδην. Zu οὐ περί = οὐ ἔνεκα vgl. dann Plat. Prot. 318a περί ὧν ἀφικόμεν und zu προνεύω Xen. Oik. 8, 8 ἐν τάξει δὲ προνεύουσιν, ἐν τάξει δ' ἀναπίπτουσιν. Sich bücken im Schritt scheint mir für die Haltung, welche die Satyrn beim Aufspüren annehmen, sehr bezeichnend zu sein. Durch περί entsteht ein kretischer Fuss mit aufgelöster erster Länge gegenüber dem reinen in der Antistrophe 365, was sich ebenfalls 322 gegenüber 363 findet. Die verbesserten Worte bilden das vorgeschobene Objekt zu dem folgenden ἐτεχνήσατο, ähnlich wie Ant. 883 ἀρ' ἴστ', αἰοῦσας καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν, ὡς οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτ' ἂν, εἰ χρεῖη λέγειν das vorgeschobene αἰοῦσας καὶ γόους Objekt zu λέγειν ist. Wenn nun aber vor ἐτεχνήσατο das vorgeschobene Objekt durch das Demonstrativum wieder aufgenommen wird, so ist es nicht recht begreiflich, warum der Dichter ταῦτ' und nicht in genauer Rückbeziehung auf τὸ πρᾶγμα vielmehr τοῦτ' geschrieben haben soll; es empfiehlt sich daher dieses herzustellen. Aber auch so bietet das, was auf τὸ πρᾶγμα . . . βάδην folgt, noch keine völlig verständliche und sinngemässe Konstruktion. Fragt man nämlich, was Kyllene wissen soll, so ist die Antwort: dass der Dämon die Sache bewerkstelligt hat. Daraus folgt, dass ἐτεχνήσατο von ἴσθι abhängt, τὸν δαίμονα dazu das antizipierte Subjekt enthält und ὅς durch ὡς ersetzt werden muss, das hier ebenso zu ἴσθι gehört wie 257 zu εἰδέναι (vgl. oben Ant. 883). Zugleich ergibt sich, dass zu ὅστις ποθ' ἐστίν zu ergänzen ist, wie auch Aisch. Ag. 160 Ζεῦς, ὅστις ποτ' ἐστίν, . . . τοῦτό νιν προσεννέπω zeigt. Damit hat dann die ganze Stelle folgende Gestalt erhalten:

τὸ πρᾶγμα δ' οὐ περί προνεύω βάδην
 ἴσθι τὸν δαίμον', ὅστις ποθ', ὡς
 τοῦτ' ἐτεχνήσατο.

Zu übersetzen ist also: die Sache, wegen der ich mich bücke im Schritt, sei überzeugt, dass der Dämon, wer er auch sein mag, sie listig ins Werk gesetzt hat.

Münster.

J. M. Stahl.

Zu den kyprischen Alphabetinschriften

1. Einen Thiasotenverein in Kition auf Kypros lernen wir aus folgendem Ehrendekret des 2. oder 1. Jahrhunderts v. Chr. (so Le Bas-Waddington) kennen: Ἀγαθῆι τύχηι. | Σοαντείων ὁ θίαςος τῆς | Ἀρτέμιδος Τιμοκράτην | Στασιοῖκου καὶ τὴν γυναῖκα | Τιμάγιον, τὴν θυγατέρα Τιμίδα, | καὶ τὴν θυγατέρα αὐτῆς Ἀριστ[ιον?] | καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ Στασιοῖ[κον], | Βοίσκου, Ἀριστοκρέοντα, Ἀριστ[αρ?] | χον, Στασιοῖκου τὸν υἱὸν Τιμο[κρά]- | τιν, θυγατέρα Κάριον, Βοίσκου [τὸν υἱ] ὄν Τιμοκράτην | εὐνοίας

ἐνεκεν τῆς | εἰς ἑαυτοῦς (D. Pierides Rev. arch. N. S. XIII 1866 437, 1; Le Bas-Waddington 2725).

Aber Poland verzichtete darauf, diesen θίασος für seine Darstellung des griechischen Vereinswesens (Leipzig 1909, S. 26, 75) zu verwerten, denn ob Σοαντείων ein Ethnikon sei oder eine Bruderschaft bezeichne, dafür fehlte eine annehmbare Erklärung. Ist doch mit Pierides' Konstruktion eines kyprischen Σόανδος auf dem Boden des modernen kyprischen Dorfes Σήντα nichts gewonnen. Auszugehen ist vielmehr von der kappadokischen Stadt Σόανδος, der einzigen unter diesem Namen überlieferten (Strabo XIV 663 διὰ Σοάνδου; daneben die Formen Σόανδα und Suenda). Als Ethnikon dazu erwartet man nach Analogie der Ethnika, die zu den mit -vd- gebildeten kleinasiatischen Ortsnamen gehören: *Σοανδεύς vgl. Λαβρανδεύς, eine Bildung mit -ιος wie Ἀσπένδιος oder -ηνός vgl. Λαβρανδηνός. Für ein *Σοανδείος dagegen, das zu einem s-Stamm gehören müsste (vgl. Ἀργείος), fehlt ein Anhaltspunkt. Es ist demnach anzunehmen, dass der Gen. Σοαντείων mit Ersetzung von ε durch ει für *Σοαντέων steht. Für diese Erscheinung bieten die Papyri der Ptolemäerzeit Beispiele: Σελευκείων, βασιλείων, ἱερείων, ἱππέων u. ä. (Mayser, Gram. Gr. Pap. S. 72). Wenn ferner in dem abgeleiteten Wort die Tenuis statt der Media erscheint, so kann ich auf Formen wie Κυλλάντιοι, Cyllanticius zu Κύλλανδος (Stadt in Karien), Λαβραντίδης zu Λάβρανδα, oder Iykaon. Τρίβαντα verweisen, das Kretschmer (Einl. i. d. Gesch. d. gr. Spr. S. 309) zu lyk. Τρέβενδαι stellt. Wahrscheinlich ist mit Kretschmer (aaO. S. 301) anzunehmen, dass gr. δ nicht genau der aus t nach n in den kleinasiatischen Sprachen entstandenen Media in Σόανδος u. a. entsprach.

Wir haben es also mit einem von Einwohnern einer fast unbekanntenen kappadokischen Stadt gegründeten Verein zu tun, der den Artemiskult pflegt. Freilich nicht den Kult der in Kition verehrten Ἄρτεμις παραλία (Bull. corr. Hell. XX S. 319, 6). Weshalb hätten Kappadoker zu solchem Zwecke einen θίασος gründen sollen? Da die Hauptgöttin Kappadokiens, die Ma, meist mit Ἄρτεμις identifiziert wird (Wernicke PW II 1374), werden wir sie vielmehr mit Sicherheit als Vereinsgöttin annehmen; der Name θίασος kommt vorwiegend Vereinen zu, die lärmende orgiastische Feiern begehen, wie sie für den Kult der Ma charakteristisch sind (vgl. Poland aaO. S. 16). Um eine ähnliche Landsmannschaft zu nennen, führe ich die cultores Iovis Heliopolitani Berytenses qui Puteoli consistunt an (Poland aaO. S. 82). Ob Kappadoker allein den Verein bildeten, ob auch Timokrates und seine bis zu den Enkeln hinab geehrte Sippe ihm angehörte, ist nicht zu bestimmen. Die Namen der Familie klingen gut griechisch, Στασιόικος ist nur auf Kypros belegt. Nur der Name Κάριον kann auf Beziehungen der Familie zu Kleinasien schliessen lassen.

2. Auf einer kleinen dorischen Tonsäule aus Salamis auf

Kypros, jetzt im Britischen Museum (Newton, inscr. Brit. Mus. II 152 n. 382), läuft um die Basis eine Inschrift, die sich um den Säulenschaft herum fortsetzt. Newton erkannte folgendes:

ΤΟΚΡΕΤΕΝΕΟΣ

ΝΙΚΟΔΗΜΟΣΟ / Θ ΡΟΟΣΙΕΡΟΝ

und transcribierte: τοῦ Κρετενέος
Νικόδημος Ο Θ ΡΟΟΣ ἱερόν

Mein verstorbener Vater, Richard Meister, prüfte im Jahre 1909 die Inschrift und berichtigte Newtons Lesung in der Lücke nach Νικόδημος so:

Ο Α Θ Β Ο Ο Σ.

Nach dem von ihm gemachten Abklatsch zu urteilen, sind diese Buchstabenreste gesichert; zwischen Α und Θ ist Raum für einen Buchstaben. Die sicheren Worte Νικόδημος ἱερόν τῷ Κρετενέος zeigen die in Naxos, Keos, Amorgos übliche ionische Schrift, in der Ε auch für gemeingriechisches ε, Η, Η für ionisches aus urgr. ā entstandenes ē steht (Thumb, Handbch. d. gr. Dial. S. 347). Κρετενέος nämlich gehört m. E. als Ethnikon zum rhodischen Ortsnamen Κρητηνία, den Steph. Byz. so erklärt:

Κρητηνία (ΑΥ; Κρητηνια R, Κρητινία M) τόπος Ῥόδου ἐν ᾧ ὕκουον οἱ περὶ Ἀθαιμένην . . . εἰσὶ δὲ ὑπὲρ αὐτοῦ τὰ Ἀταβύρια ὄρη ἀπ' ὧν Ζεὺς Ἀταβύριος. Zu Κρητηνία verhält sich Κρητηνεὺς wie etwa Εὐπατρεῖς zu Εὐπατρία. Meineke, der sich mit Berufung auf die Hdschr. bei Apollod. III 2, 3 für die Form Κρητινία entschieden hat, wird durch unsere Inschrift widerlegt.

Was hat zwischen Νικόδημος und ἱερόν gestanden? Offenbar der Name der kretenischen Gottheit, denn es ist nicht glaublich, dass bei einer in Kypros aufgestellten Weihinschrift dem Leser überlassen wird, den Namen der rhodischen Gottheit, der sie gilt, zu ergänzen. Da weiter auf ein Ο (nach Νικόδημος) ein Α folgt, so wird der Name des Vaters hier einzufügen sein.

Nun wissen wir, dass dem Atabyrischen Zeus auf Rhodos, der nicht nur auf dem Atabyris ein Heiligtum besass, sondern auch unmittelbar bei der Stadt Rhodos (Oberhammer PW II 1887), χαλκοὶ βόες (χαλκαὶ βόες schol. Pind. Ol. VII 159 f. Dr.) heilig waren (vgl. IG XII 1, 31). Durch ihr Brüllen kündeten sie angeblich das Nahen einer Gefahr. Cyrill von Alexandria (contra Iulianum III, Migne patrol. 76 p. 636 A) schreibt nur von einem Stier: Ἰσίγονος ὁ Κιτιεὺς ἐν Ῥόδῳ τῇ νήσῳ τὸν τοῦ Διὸς ταυρόν φησὶν οὐκ ἀμοιρῆσαι λόγου τοῦ καθ' ἡμᾶς.

Diese Nachrichten ermutigen, die gesicherten Worte βοὸς ἱερόν τῷ Κρετενέος zusammenzufassen, indem wir annehmen, dass der Kult des atabyrischen Zeus auch in dem unterhalb des Berges gelegenen Kretenia bestanden habe, und dass der als Stier verehrte Gott ausserhalb von Rhodos ein Weihgeschenk erhalten

habe¹. Aehnlich bezeugt die auf einer Basis befindliche Inschrift vom Pontos Euxeinos: Διὶ Ἀταβυρίω Ποσιδέος Ποσιδέου χαριστήριον (CIG 2103 b), dass man ihm auch fern von der eigentlichen Kultstätte Weihgeschenke darbrachte. Auffällig bleibt, dass Νικόδημος seinem Namen und der Schrift seiner Weihung nach nicht nach Rhodos gehört. Teilt man so ab, so lässt sich der Name des Vaters als A[ῖ]θῶ ergänzen; die Inschrift lautet dann

Νικόδημος ὁ Α[ῖ]θῶ βοῶς ἱερὸν
τῷ Κρῆτῆνέος.

Leipzig.

Ludwig Meister.

Zu den griechischen Zauberpapyri.

Da sich, wie die Erscheinungen auf religionsgeschichtlichem Gebiete in den letzten Jahren immer häufiger beweisen, die Zahl der Benutzer der Papyrusausgaben von Wessely und Dieterich stets mehrt, dürften einige Nachträge zu diesen Papyri willkommen sein. Denn bis zur Vollendung des Corpus der papyri graecae magicae wird immerhin noch einige Zeit verstreichen, wenn auch seine Vorbereitung in bestem Gange ist. Wessely hat zwar seine Kollation des grossen Pariser Pap. einer neuen Vergleichung unterzogen², Dieterich hat die Leemanssche Ausgabe der Leidener Zauberbücher durch seine eigenen³ ersetzt, Kenyon hat die Londoner Papyri in gründlicher Revision Wesselys bearbeitet — dennoch mögen die folgenden Bemerkungen zeigen, wie viel allein textkritisch an diesen Erzeugnissen einer zaubergläubigen Zeit zu tun bleibt.

Pap. mus. Lugd. Bat. J 384.

Als erster Bearbeiter ist nicht Leemans zu bezeichnen, sondern C. J. C. Reuvens. Diese Tatsache bewies mir der Vergleich einer handschriftlichen Kollation des Pap. von der Hand Reuvens' mit Leemans' Ausgabe. Den Bemühungen von Professor A. E. J. Holwerda und Dr. Boeser am Museum van Oudheden ist die Auffindung des wertvollen Manuskripts zu verdanken. Leemans hat die Resultate Reuvens' übernommen, ohne sie in seiner Ausgabe namhaft zu machen; er dankt seinem Vorgänger sehr viel mehr, als die Bemerkung auf S. VI des ersten Bandes ahnen lassen könnte.

A. Dieterichs Arbeit an diesem Pap. war mit äusseren

¹ Dass auf Kypros der Kult eines Ζεύς κερδότης bestanden habe, hat Gruppe (Gr. Myth. I 335 f.) auf Grund der ovidischen Erzählung von den Cerastae (met. X 220 ff.) vermutet; weisen doch tierische Priesterbezeichnungen auf theriomorphistische Vorstellungen der Götter zurück (vgl. Sam Wide, Lak. Kulte S. 79, 1. 179).

² Programm Hernals 1888/89; vgl. auch Novossadsky, ad pap. mag. bibliothecae Par. Nat., Petrop. 1895.

³ Jahrb. für klass. Philologie, Suppl. XVI (Vorrede abgedruckt in den kleinen Schriften), 'Abraxas'.